Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Herbstzeitlose.

Nun blüh' ich, Herbstzeitlose, schon; Im Herbstgold glüh'n die Wälder; Ein spinnwebfeiner Dunst umhüllt Die sommermüden Felder.

Ach, gestern Nacht fiel schon ein Reif Auf mich und meine Schwestern! Doch heut, in Blau und Sonnengold, Vergessen wir das Gestern.

Vergessen wir, daß unser Blüh'n Gemahnt an Ernst und Scheiden, Daß alle bunte Herbstespracht Bald soll den Tod erleiden.

Heut ist ein Tag so wunderschön, Nur Glanz und duft'ge Schleier... Mich deucht, ein Hoffen gehe um Bei solcher Totenfeier.

Ob Winterleid mein Angesicht Heut Nacht mit Tränen netzte, Jetzt träum' ich stille vor mich hin: Der Tod sei nicht das Letzte.

Helene Tschiemer.



Für die Wehranleihe wurden von rund 190,000 Zeichnern 330 Millionen Franken gezeichnet. Sievon zeichneten die Kantonalbanken allein 93 Millionen Franken. Der Bundesrat richtete sofort nach der Zusammenstellung des Resulstates ein Schreiben an die Kantonseregierungen, in welchem er ihnen das Erzebnis der Zeichnung mitteilte. Er stel.te dabei den Kantonen frei, dem Gefühl der Freude über den großen Ersolg durch Glodengeläute Ausdruck zu geben.

Der Bundesrat versetzte den bisberigen Generalkonsul in Caracas (Benezuela), Paul Frossart, ins eidgenössiche Auswanderungsamt. Als Generalkonsul wurde er durch Legationsrat Giacomo Balli ersetzt. — Er beantragt den eidgenössisichen Käten, dem Kanton Waadt einen Beitrag von Fr. 240,800 an die Kosten von Fr. 688,000 zur Verstärkung der Rhonedämme zu bewilligen. — Er traf mit dem Kanton Genf eine Vereinbarung betreffs das disherige Völkergebäude, das er mit dem Kanton Genf zusammen für 4 Millionen Franken vom Völkerbund übernehmen mußte. Vorläusig werden die Käume des Gebäudes vermietet werden. — Er hat auch einen Veschluß über die Einschränkung der Hausbrennerei erlassen, wonach die Höchtigenze des jährlichen steuerfreien Eigenbedarses 5 Liter Branntwein für iede im landwirtschaftlichen Versebt tä-

tige erwachsene Person und 1 Liter für jedes Stüd Grohvieh beträgt. — Die Uebernahmspreise für Getreide wurden folgendermaßen festgesett: Roggen Fr. 25.50; Mischel (aus Weizen und Rogzen) Fr. 29.—; Dinkel, nicht entspelzt. Fr. 25.— je 100 Kilogramm netto, bahnverladen Abgangsstation oder franko in ein Lagerhaus oder in eine Mühle der Umgebung geliefert. — Die Eidgenössische Getreideverwaltung wird ermächtigt, für die Ernte 1936 von der Vorschrift des Art. 16, Abs. 3, der Vollziehungsverordnung vom 4. Juli 1933 zum Getreidegeset abzuweichen und Inlandgetreide mit folgendem Mindestehstolitergewicht zu übernehmen: Weizen 68 Kilogramm; Mischel 68 Kilogramm; Roggen 62 Kilogramm; Dinzkel 32 Kilogramm.

Zum spanischen Gesandten in Bern wurde Antonio Fabra Rivas ersnannt. Als Handelsattaché wurde Frau Maria Lejarraga Garcia der Botschaft attachiert.

Die Einnahmen der Zollverwalstung im 3. Quartal 1936 betrugen Fr. 64,024,731, gegen Fr. 67,372,888 im gleichen Zeitraum des Borjahres. In den ersten 3 Quartalen betrugen die Zolleinnahmen Fr. 182,376,503, oder um Fr. 467,898 weniger als im gleischen Zeitraum des Iahres 1935. — Die ordentlichen eidgenössichen Stempelabgaben in den ersten 9 Monaten des Iahres einen Mohertrag von 30,6 Millionen Franken. Dies ersgibt gegen das Borjahr einen Einnahmenausfall von 3,3 Millionen Franken.

Im September beliefen sich die Einsnahmen der S. B. B. beim Personenverkehr auf 10,4 Millionen Franken und beim Güterverkehr auf 14,74 Milslionen Franken. Das Total der Bestriebseinnahmen, samt Nebeneinnahmen, war 26,01 Millionen Franken. Die Bestriebsausgaben betrugen 17,79 Milslionen Franken und der Ueberschuß 8,25 Millionen Franken und der Ueberschuß 8,25 Millionen Franken im Borjahr. Vom Jasnuar dis September stellte sich der Bestriebsüberschuß auf 50,86 Millionen Franken, um 11,71 Millionen Franken weniger als im gleichen Zeitraum des Borjahres. Das Defizit der Bundessbahnen für 1936 dürfte 70—80 Milslionen Franken betragen.

In der Nacht vom 14./15. Oftober stießen im Bahnhof Aarau zwei Güsterzüge zusammen, wobei 14 Wagen entsgleisten. Der Materialschaben ist bedeustend. Personen wurden nicht verletzt.
In der Nacht vom 17./18. Oftober wurde in das Postbureau Neuenhof in Baden eingebrochen. Dem Dieb sielen

Briefmarken und Bargeld im Betrage von Fr. 500 in die Hände.

Die beiden Basler Raubmörder Sommavilla und Rüegg konnten in Marseille verhaftet werden. Rüegg hat bereits gestanden, daß er den Raubmord an Graß verübte, während Sommavilla vor dem Immer Wache hielt. — Vor den Schranken des Basler Strafgerichtes kam ein ganz ungewöhnlicher Fall von Milchfälschung zur Verhandlung. Eine junge Frau hatte ihre überschüssiges Mutstermilch dem Kinderspital zu Fr. 6 pro Liter verkauft. Um größere Quanten zu erzielen, seste sie der Muttermilch Kuhmilch zu, was für die damit genährten Säuglinge gesundheitliche Folgen hätte haben können. Da sich die Frau der Tragweite ihrer Kandlung nicht bewust war, wurde sie wegen Verfälschung von Frauenmilch zu 5 Tagen Gefängnis des dingt verurteilt.

In der Mordsache des alten Kentners Gard von Bessyn, der, wie schon erwähnt, am 21. September als verstümmelte Leiche aus der Arve gezogen worden war, wurden bis seht 4 Bersonen verhaftet. Der Handlanger Jules Baubevin, der auch schon eingestanden hat, den Mord begangen und die Leiche in die Arve geworsen zu haben, ferner der Maler Maurice Alisson und der Chausseur Jean Moine, die bei der Tat behissisch waren und endlich ein gewisser Gottfried Schläppi, der aber angeblich erst nach Berübung der Tat davon erstuhr und sich nur an der Suche nach dem Gelde des Ermordeten beteiligt hatte.

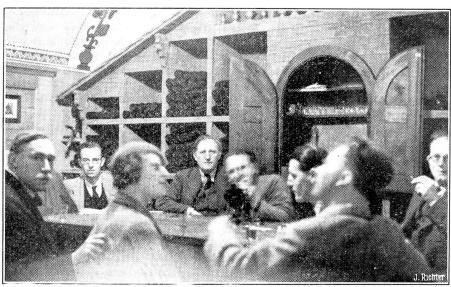
In Glarus wurde der Inhaber eines Kurhauses mit Fr. 400 gebüßt, weil er sein ständiges Personal zum Teil täglich 20—22 Stunden beschäftigte und ihm dazu noch unzureichende und oft ungenießbare Kost verabreichte.

In einem Sanatorium in Davos starb im Alter von 42 Jahren Ras Massibu, bekannt als Truppenführer aus dem abessinischen Krieg. Er ist an einem Lungenleiden verstorben.

In Neuenburg ist alt Nationalund Staatsrat Henri Calame an seinem 69. Geburtstag gestorben. Bon 1884 bis 1892 wirkte er als Lehrer, wurde dann Redaktor und Direktor des "Neusätledis", 1904 wurde er in den Nastionalrat gewählt. Er gehörte auch viele Iahre der Neuenburger Negierung an, die er verschiedene Male präsidierte.

Der vom Kantonsgericht in Obswalden Jum Tode verurteilte Gattensmörder Beter Enz aus Giswil wurde vom Obergericht zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Bei den Regierungsratswahlen in Schaffhausen am 18. Oktober wur-



In einem der berühmten Walliser Keller in Sitten.

Sicher gibt es noch viele Eidgenossen, die unsere besten Schweizerweine nicht kennen, die sogar nicht einmal eine Ahnung haben, daß auch unsere Schweizerreben köstliche Tropfen liefern, welche ohne weiteres der allerbesten fremdländischen Konkurrenz die Wage halten können. Man sollte sich nur einmal die Mühe nehmen sie kennen zu lernen. Sehr interessante Versuche sind bei uns auch mit der Anpflanzung fremder Reben gemacht worden, z. B mit französischen Edelreben (Burgunder, Bordeaux) und solchen aus dem Rheinland, besonders im Wallis. Wer einmal in fröhlicher Gesellschaft einen solchen Tropfen versucht hat, der wird aus eigenem Verlangen auch in Zukunft solchem Schweizer Edelgewächs die Treue halten.

den die bisherigen Amtsinhaber bestätigt. Die meisten Stimmen erhielten die beiden Bertreter der Bauernpartei, E. Lieb und Traugott Wanner. Ihnen folgte der sozialdemokratische Kandidat Bührer und dann die beiden Freisinnigen G. Altdorfer und Dr. Schärer. Der sozialistische Kampstandidat Th. Scherrer siel als überzählig aus der Wahl. — Am 16. Oktober kam es auf dem "Plat" in Schafshausen anläßlich einer sozialsdemokratischen Wahlversammlung zu einer Schlägerei zwischen Schafshausen. Gauleiter Meyer und einige seiner Kameraden erlitten Berlekungen. Die Sozialisten versuchten das Parteislokal der Gegner zu stürmen, wurden jedoch von der Polizei daran verhindert.

In Solothurn verschied am 17. Oktober früh der Bischof von Basel und Lugano, Dr. Iosephus Ambühl, im Alter von 63 Jahren. Er war der Sohn eines Schiffskapitäns von Luzern und wurde 1889 Pfarrhelfer in Luzern, 1900 Pfarrer in Kriens und 1921 Leutepriester in Luzern. 1925 wurde er der Borsteher des größten schweizerischen Bistums und entfaltete als solcher eine große charitative und soziale Tätigkeit.

Am 20. Oktober feierte in Schwnz ber älteste Geistliche der Diözese Chur, Ehrenkaplan Ioses Schilter, seinen 90. Geburtstag. Er war während 50 Jahren Pfarrer von Dallewil und dann während 11 Jahren Ehrenkaplan in Biberegg.

In Zürich starb nach kurzer Kranksheit im 58. Lebensjahr Nationalrat Dr. Ludwig Schneller. Bon 1917 bis 1931 gehörte er dem Kantonsrat und seither dem Nationalrat an. Sein Nachfolger auf der christlichssozialen Liste ist Stadtsrat Dr. Emil Buomberger. — Der Pislot der "Swihair", Ernst Noffenegger, hat dieser Tage die Million Flugkilds

meter erreicht. — Der Stadtrat von Winterthur beantragt dem Großen Gemeinderat den Bau eines Schlachtshauses, wofür ein Kredit von 2,135,000 Franken gefordert wird. — In Kilche berg starb im 57. Lebensjahr nach schwerer Krankheit Camilla Elisabeth Mener, die Tochter des Dichters Konrad Ferdinand Mener. — In Erlensdach des Schepaar Reutimanns Wohlwind das seltene Fest der diamanstenen Hochzeit. Der Chemann ist 86, die Ehefrau 84 Jahre alt. — Ebenfalls in Erlenbach beging ein als Sonderling bekannter Knecht einen merkwürdigen Selbstmord. Er stedte sich in einer Wirtsschaft eine Onnamitpatrone in den Mund und brachte sie zur Explosion. Dabei wurde ihm der Kopf auseinandergerissen.



Der Staat Bern, die beiden bernischen Staatsbankinstitute und die halbstaatslichen Institutionen haben zusammen einen Betrag von 2,8 Millionen Franken auf die Wehranleihe gezeichnet.

Der Regierungsrat hat, nachdem ber Lehrstuhl auf dem Gebiete der Berssicherungswissenschaft seit dem Hinscheid von Prof. Dr. Friedli noch unbesetzt ist, für das Wintersemester 1936/37 folsgende Lehraufträge erteilt: An Prof. Dr. S. Dumas, Direktor des eidgenößssischen Bersicherungsamtes in Bern, für technische Bersicherungsamtes in Bern, für technische Bersicherungswissenschaft; an Prof. hon. Dr. A. Born, Direktor der Schweizer. Unfallversicherungsanktalt in Luzern, für ein einstündiges Seminar für vorgerückte Studenten; an B. D. Dr. Hadwiger in Bern ein Lehrauftrag für eine zweistündige Vorlesung über

mathematische Statistik. — Tierarzt Rurt Streit, der sich in Belp niederzulassen gedenkt, erhielt die Bewilligung zur Ausübung seines Beruses im Kanton.

In Langenthal feierten Friedrich und Anna Mummenthaler-Fankhauser, gewesener Gemeindearbeiter, und R. und Luise Marti-Sommerhalder das Fest der goldenen Hochzeit. Der Gemeinderat sandte beiden Baaren Gratulationsschreiben und Blumen.

In Serzogenbuch se entstand durch das Unwetter vom 21. September folgender Sachschaden: An Gebäuden Fr. 33,659, an Gärten und Obstgärten Fr. 37,764, an Kulturland Fr. 3733, total Fr. 75,156. Dieser beträchtliche Schaden ist nur zu einem kleinen Teil durch Versicherung gedeckt.

In Rüegsbach sind innert 8 Tasgen zwei Fälle von Kinderlähmung konstatiert worden. Der eine Fall betrafeinen Mann, der im Spital der Kranksheit erlag.

In Huttwil sah sich Pfarrer Buchmüller genötigt, nach 25jähriger treuer Tätigkeit aus Gesundheitsrück ichten von seinem Amte zurückzutreten. Der Kirchgemeinderat beschloß, Herrn Pfarrer Gerber in Subingen auf dem Berusfungswege zu gewinnen, falls nicht innert 14 Tagen weitere Anmeldungen einlangen.

An der Patentprüfung für Arbeitselehrerinnen am Seminar Thun bestanden 24 Kandidatinnen das Examen mit gutem Erfolg.

Im Berner Oberland macht sich nun die Kinderlähmung auch schon bemerkbar. So konnten letter Tage in Thuns Eträttligen zwei und in Frutisgen ein Fall von Kinderlähmung konstatiert werden.

Im Rebgebiet des Thunersees wurde mit der Weinlese begonnen. Der Ertrag bleibt rund um ein Drittel hinter dem letztjährigen zurück. Qualitativ ist die Ernte jedoch befriedigend.

In den Tälern des Oberlandes wurden ganze Scharen von Schwalben durch den Schneefall an der Weiterreise nach dem Süden verhindert. In Unterseen saßen die armen Tierchen in langen Reihen auf den Drähten und in Neuhaus, am obern Ende des Thunersees, ließen sie sich zu Hunderten auf den Lauben nieder. Sie ließen sich ohne weiteres mit den Händen greifen und schmiegten sich in die umfassende Wärme.

In Saanen feierte am 14. Oktober das Chepaar Jakob Zingre-Schranz das Fest der goldenen Hochzeit. Das Chepaar arbeitete sich aus einfachen Bershältnissen empor und jetzt spielt Schreinermeister Zingre in den verschiedensten kommissionen eine führende Rolle. Sein letzes Werk war der Bau eines schönen Altersheimes.

In Locarno konnte dieser Tage Abolf Haas, Uhrenfabrikant aus Biel, seinen 70. Geburtstag feiern. Der Jubilar hat durch technische Reuerungen viel an der Berbesserung der Schweizer Uhren mitsgewirkt. Er machte sich auch um die Fabrikation von Fertiguhren im Tessin sehr verdient.

Anläglich des 450. Jahrestages des Burgerrechtsvertrages zwischen Moutier und Bern schenkte die Stadt Bern der Gemeinde Münster zwei junge Bären. Nun entschied lethin die Gemeindeversammlung auf Antrag des Gemeinde-präsidenten dahin, daß Münster derzeit nicht über die nötigen 40,000 dis 50,000 Franken für die Anlage eines Bärengrabens verfüge und auch nicht eine jährliche Ausgabe von Fr. 3000 auf lich nehmen könne für die Wartung der Bären. Münster muß demzufolge auf die Annahme des Geschenkes verzichten ober die Baren metgen.

Der Notar von St. Immer, Senri Geneux, der nach Unterschlagungen flüch= tig geworden war, wurde in Montreux verhaftet. Die Höhe der Unterschla-gungen ist noch nicht festgestellt.

Todesfälle. In Rüschegg verstarb ganz unerwartet der langjährige Weg-meister Fritz Gartwil. Er erlitt während eines Kontrollganges einen Herzschlag.
— Im Alter von 76 Jahren starb in Suttwil der Zigarrenfabrikant Beter Anffeler. — Im Eriz starb im Alter von 33 Jahren Ernst Fahrni, Gemeinde-kassier, genannt "Chapfere-Aernscht", da er einer der letzten Bertreter des gefährelichen Beruses eines Tannzapfendrechers war. — In Steffisburg starb im 72. Altersjahr Friedrich Oppliger, der letzte Boltillon des Rierdenoltkurses Steffis-Postillon des Pferdepostkurses Steffis= burg=Thun.

† Paul Lowofit=Pfeiffer, gewesener Ingenieur.

Paul Lowosith Pfeisser, Ingenieur der S. B. B., verstarb am 30. Mai 1936 im Alfter von 71 Jahren unerwartet rasch an Hiter von 71 Jahren unerwartet rasch an hirnblutungen, nachdem ihm drei Wochen vorsher, am 10. Mai, seine treue Gattin nach einer Operation durch den Tod entrissen wurde. Ein größes Leid in dieser Welt wurde ihm den plöhliche Erkrankung erspart, die ihn den unerseitsichen Nersust nicht wehr in ihn den unersetzlichen Berlust nicht mehr in vollem Maße empfinden ließ.

Ingenieur Paul Lowositz-Pfeisser wurde am 8. Januar 1864 in Prag als Sohn einer Kausmanns-Familie geboren. Er besuchte das selbst die Schulen und absolvierte ebenfalls in Prag an der deutschen technischen Hochschule seine Studien als Ingenieur. Nach Besendigung derselben widmete sich Paul Lowositz ausschließlich dem Bahnbau. So kam er nach Dresden und sväter nach Straßburg als Dresden und später nach Straßburg als Ingenieur der faiserlich deutschen Reichseisens bahnen, um von dort in Basel bei der schweizerischen Zentralbahn eine Stellung zu bahnen, um von dort in Basel ver verschweizerischen Zentralbahn eine Stellung zu erhauten. Dieser neue Wirkungskreis sollte ihm dann zur Lebensstellung werden. In der Folge wurde er von Basel nach Bern verseht. Als dann die Zentralbahn 1901 Bundesbahn wurde, verzichtete Baul Lowosit auf seine Bürgerverzichtete Paul Lowosits auf seine Bürgerstechte in Prag und wurde Schweizerbürger. Als bauleitender Ingenieur bei den S. B. hat er sich große Verdienste erworben. So leitete er seinerzeit die Arbeiten für die Doppelspur Ostermundigenschun, kam 1918 nach Thun, wo er die Leitung der großen Bahnhosumdauten von 1918 die 1923 inne hatte. Ingenieur Paul Lowosity-Pfeiffer trat erst vor wenigen Jahren in den Ruhestand. Die letzten Jahre seit seiner Pensionierung wohnte er in Dürrenast dei Thun.

Im Jahre 1899 vermählte sich Paul Lowosits mit der Witwe Frau Emma Pfeiffer geb. Bernhard, welche ihm gleich vier unmündige



+ Paul Lowofit=Pfeiffer.

Rinder in's Kinder in's Haus brachte. Dazu gesellten sich dann noch ein Sohn und zwei Töchter. Ingenieur Paul Lowosith war den sieben Rindern ohne Unterschied ein treuer, opfer= Kindern ohne Unterscheed ein treuer, opferbereiter Vater, welcher nie an sich dachte, fondern nur das Wohl seiner Familie im Auge hatte. Er führte daher mit seiner Gattin ein glückliches, zurückgezogenes Leben. Die Kinder und 17 Enkelkinder vermissen nun sehr die stets hilfsbereiten Estern, die ihnen in so kurzer Spanne Zeit so jäh entrissen und bet in se kurzer wurden.

10 Jahre Reformarbeit bei der Lötschbergbahn.

Auf den 1. Oftober 1926 wurde Herr Re-gierungsrat Brof. Dr. jur. Fr. Bolmar, Bern-Oftermundigen, jum Direktor der Lötschbergbahn berufen.

Damit wurde eine mit dem ichweizerischen Berkehrswesen, dem Berkehrsrecht und der Berfehrspolitit wie namentlich auch mit der wirt= schaftlich-sinanziellen Struktur des bernischen Staatsapparates bestens vertraute Persönlichteit an die Spitse des großen Verkehrsunters nehmens und damit der ganzen Lötschberggruppe gestellt.

gestellt.

Mit auhergewöhnlicher Energie und Zähigsteit setze nun eine tiefgreisende Reformarbeit und zwar sowohl in technischem wie in stinanziells juristischem Sinne ein. Die mannigsachen Anforderungen des modernen Berkehrs vorab nach der technischen Seite hin, zusammengefaßt in die Begrifse, Raschheit, Sicherheit und neuzeitslicher Komfort, sanden in dem neuen Direktor der B. L. S. schruppe einen prominenten, nie rastenden Förderer.

Aus der Erfenntnis heraus, daß bei ben Eisenbahnen bermalen allgemein ein viel zu großes totes Gewicht zum wirtschaftlichen Nachteile herumgeschleppt werbe, reifte bei Direktor Dr. Bolmar ber mutige Entschluß zur Einführ ving eines schnellen Leichtbetriebes. Als erste baherige Stappe kann bei der B. L. S.-Gruppe die Anschriftung von 5 elektrischen Leichtmotorwagen mit Anhängemöglichkeit, Interkommunikation und Apparaturanordnung auf dem Wa-

gendache bezeichnet werden. Diese eleganten, auch für höhere Geschwindigkeiten gebauten Mo-torfagrzeuge mit ihren verschiedenen technischen Neuerungen zeichnen sich u. a. durch weiche Absederung und dadurch ernöglichten angenehm ruhigen Lauf sowie durch eine komfortable Immenausstattung mit freier Sicht nach allen Seiten aus. Die Leichtmotorwagen dieser Type eroberten sich denn auch sozusagen im Fluge die Sympathien des Reisepublikums.

Der ersten Etappe mit den Einzel=Leicht= weite Etappe der Cinheitsklasse folgt nun als zweite Etappe der elektrische Doppelseichmotorwagen mit zweiter und dritter Klasse sowie einem Posts und Gepädraum, womit nun auch der Schnellzugsdienst weitgehend auf den wirtschaftlich porteilhaften Leichtbetrieb umgeftellt werden fann.

All diese Umftellungen bringen neben einer ant diese Umstellungen bringen neben einer erfreulichen Sityplatvermehrung zugleich eine sehr erwünschte Modernisserung und Ergänzung des Personenwagenmaterials der Lötschergs- Gruppe, wobei dank der erwirkten Subventienen aus dem eidgenössischen Arbeitsbeschaffungskredit auch die Rostenfrage für die bestillten Arbeitsbeschaften und die Rostenfrage für die bestillten Rostenfrage für die die Rostenfrage für die Rostenfr fangstebn Defretsbahnen eine vorteilhafte Lö-jung gefunden hat. Diese Mahnahmen sind denn von Fachkreisen in wohlwollender Weise anerkannt und gewürdigt worden.

In dieses Jahrzehnt sorgenvoller Berufs-arbeit des Herrn Direktor Dr. Volmar fallen auch die umfangreichen und zum Teil sehr kom-plizierten sinanziellen Sanierungen der B. L. S., ferner der V. N., hier gleichzeitig verbunden mit der Einführung des elektrischen Betriebes, so-wie der E. J. B. Analoge Borkehren sind für die G. T. B. und B. S. B. weitgehend vorbereitet worden.

Wie schon vor 10 Jahren, so steht Herr Di-rektor Or. Bolmar noch heute auf seinem exponierten Posten in beneidenswerter Geistesfrische und Spannkraft inmitten großer Beruss- und Lebensaufgaben. Die umfassenden Wite im Wirtschaftsleben, insbesondere aber die das Eisenbahnwesen seit einigen Jahren Lebensmark treffenden fataftrophalen eignisse und Entwicklungen haben seine Arbeitsstrube nicht zu erschüttern vermocht. Ausharrend und stahlhart steht er im täglichen Kampse. Wöge ihn ein gütiges Geschick dem bernischen darüber hinaus bem gesamt-schweizerischen Berkehrswesen als wagemutiger Pionier noch lange Jahre erhalten!



Zur Feier des Erfolges der Wehr= anleihe wurden am 16. Oktober abends vom Artillerieverein der Stadt Bern vom Rosengarten aus 22 Salutschüsse abgefeuert. Die öffentlichen Gebäude der Stadt, Bundeshaus und Münsterturm, seuchteten hell in die Herbstnacht und die Straßen waren von einer begeisterten Menge belebt.

Ubgeordnetenversammlung eidgenössischen Turnvereins beschäftigte selbgenofflichen Schriften Schriften sesten 17. Oftober mit der Wahl des Festortes für das 62. Eidgenössische Turnfest, das im Jahre 1940 abgeshalten wird. Ungemeldet waren Biel, Bern und Lausannee. Die Wahl siel auf Bern, das im zweiten Wahlgang 122 Stimmen erhielt. Auf Lausanne fielen 116 Stimmen. Biel war im ersten Wahlgang mit ber kleinsten Stimmens zahl ausgeschieden.

Im September sind in den Hotels und Gasthöfen der Stadt insgesamt 16,360 Logiergäste angekommen, um 208 mehr als im September 1935. Ausländer waren 6609 und Schweizer 9751. Uebernachtungen wurden 34,594, gegen 32,893 im Borjahre verzeichnet. Die Bettenbesehung belief sich im Durchschmitt auf 55,7 Prozent.

Am 16. Oftober fand der alljährliche Landwirtschaftliche Schweizers wochen markt auf dem Bundesplatstatt. Auf dem ganzen Platz lag ein feierliches Gepräge, das durch die schösenen Trachten der ländlichen Berkäufersinnen einen geradezu festlichen Charakter erhielt. Rund 250 Markkahrer waren mit ihren Produkten verschiedenster Arterschienen. Flatternde Fahnen verkündeten die Bedeutung des Tages. An offiziellen Gästen waren Hundesstat Minger, die Regierungsräte Gugsisberg und Seematter und der stägsisder Bolizeidirektor Freimüller anwesend. Hend Komitees die Gäste willkommen. An landwirkschaftlichen Produkten waren ganz besonders die verschiedensten Käsesort, Honig, Burehammen, Bauernbrot und Jüpfen sehr verlockend zur Schau gestellt. Selbstverständlich fehlten auch Flaschenmischprodukte und Obstsäfte nicht. In ganz vorbildlicher Weise war das herrliche Taselobst zum Berkauf ausgestellt und es wurden alle möglichen Hurden und Karrasse gezeigt. Die Pracht des Marktes wurde durch Serbst- und Winterblumen noch geswaltig unterstrichen.

Am 17. und 18. Oftober wurde die 8. Metgergaßchilbi abgehalten, die sich wieder zu einem Ereignis für die ganze Stadt gestaltete. Es war ein lustiges Schützenmattreiben, bei dem sich jung und alt ganz prächtig unterhielt.

† Dr. Rudolf Probst,

gewesener Bahnargt in Bern.

Am 12. September b. J. verstarb in Bern nach langem schwerem Leiden Herr Jahnarzt Dr. Rudolf Probst. Geboren am 25. Juli 1870, verlebte er seine Jugends und Schulzeit in der Stadt Bern, absolvierte da das Gymnasium und bestund die Maturität mit gustem Erfolg. Das zahnärztliche Studium des gann er in Genf, wo er als begeisterter Heldeten Mütze trug. Dann begad er sich zum Weiterstudium nach Philadelphia, woselbst er den Dottorgrad erward. Nach einer zweisährigen Tätigkeit als Assissitätet in Turin, etablierte er sich im Jahre 1895 in Bern als Zahnarzt. Seine Praxis üte er anfänglich oden an der Kramgasseisen, hernach jahrzehntelang am Kasinoplatz aus. Er erfreute sich eines großen Wirfungstreises und war als außerordentlich geswissenhafter Jahnarzt im weiten Land herum bekonnt.

befannt.
Im Sahre 1908 verheiratete sich Serr Dr. Probst mit Fräulein Anna Hauser aus Baden (Nargau). Der überaus glüdlichen Ehe entsprossen zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter. In treuer Fürspressichteit hat sich der Verstersbene stets seinem schonen Familienleben gestilben.

In früheren Jahren war Dr. Rudolf Probst ein begeisterter Turner und Schwinger. Er war Ehrenmitglied des Bürgerturnvereins Bern, dem er über 50 Jahre seine Treue bewahrte. Als eifriger Förderer des Schwingerwesens verliehen ihm sowohl der mittelländische, wie auch der bernisch-kantonale und der eidgenössische Schwinzgerverdand die höchste von ihnen zu vergebende Auszeichnung: die Ehrenmitgliedschaft. Rudolf Probst bekleidete viele Jahre lang in musterz gültiger Art und Weise das Amt des Obmanns des eidgenössischen Schwingerverbandes.



+ Dr. Rudolf Brobit.

Herr Dr. Probst war aber auch ein großer Naturfreund. In seinen gesunden Tagen zog es ihn in seiner Freizeit hinaus in Gottes freie Natur, dort suchte und fand er Erholung von seiner anstrengenden Berufsarbeit.

Dem kräftigen, starken Manne wartete leider ein tragssches Schickal. Ein Arteriens und Ges

Dem frästigen, starken Manne wartete leider ein tragisches Schickal. Ein Arterien= und Geshirnleiden stellte sich ein. Am 10. Februar diese Jahres mußte er von seinem Veruse zurücktreten und seine zahnärztliche Praxis aufsgeben. Sein Augenlicht nahm ab und allmähslich trat Erblindung ein. Eine achtwöchentliche Spezialbehandlung in Jürich war erfolglos. Am 18. September trat der Tod als Eröser an ihn heran.

Was Herrn Dr. Probst als Freund und Mensch auszeichnete, waren sein goldsauterer Charakter, sein Gerechtigkeitssinn und seine stets mit Freundlichkeit gepaarte Konziklanz gegenüber jedermann. Ehre seinem Andenken! -er

Am 15. Oktober feierte Herr Oberstichten Johann Lauener sein 40s jähriges Dienst übiläum. Am 15. Okstober 1896 trat er sein Amt als Gerichtspräsibent in Interlaten an, von wo ihn dann der Große Rat ins Obergericht berief. Der schlichten Feier zu Ehren des Jubilars wohnte auch Justizdirektor Dr. Dürrenmatt bei. — Dieser Tage konnte Prosessor Dr. A. Tschirch, der dem bernischen Lehrstuhl für Pharmakognosie, pharmazeutische und gerichtliche Chemie als langjähriger Lehrer und Forscher großes Ansehen erworden hat, seinen 80. Geburtstag feiern. — Am 20. Oktober konnte Pianosabrikant Alsbert Schmidt schen Seine Firma, vom Großvater Andreas Flohr 1830 gegründet, hat sich im Laufe der Jahrzehnte dank der tücktigen Leitung Albert Schmidts zum blübenden Unternehmen entwicklt. Sie verzeichnete auch große Erfolge bei der Landesausstellung 1914 und der Internationalen Musikausstellung in Genf

Im hohen Alter von 75 Jahren stard in seinem schönen Keim im Fischermätztell Herr Iohann Seim im Fischermätztell Herr Iohann Seim im Fischermätztell Herr Iohann Seim im Fischermätztell Herr Iohann Sen Krässident der Schützengesellschaft Holligen. Im vorgerückten Alter übernahm er auch noch das Präsidium der Sektion Verndensches. 1902 gab er den Anstoh zum Bau der Wohnkolonie Fischermätteli. — Im Alter von 68 Jahren verstarb nach sanzer Krankheit der bekannte Inhaber des Selektro-Installationsgeschäftes an der Zeughausgasse, Gottlieb Messetzucht. — Auch das Stadttheater betrauert das Ableben eines seiner ältesten Mitglieder, Robert Iennn, der nach langem Wirken an österreichischen Wütglieder, Robert Iennn, der nach langem Wirken an österreichischen Bühnen vor 15 Jahren an unser Stadtheater gekommen war. — Am 16. Oktober ist im Spital das 4. Opfer des Mordanschlages Herzig, Voder des Mordanschlages Herzig, Voder des Mordanschlages Kerzig, Voder des Mordanschlages Kerzig, Voder des Achtenschen. Er hinterläßt 5 unmündige Kinder und so sinder zu Waisen geworden.

Am 15. Oktober flog der Chefpilot Eberschweiler mit einem Flugzeug der Alpar nach Barcelona, um von dort einen schweizer heimzusholen. Er startete dort am 16. um 13 Uhr 05 mit dem Aranken und landete um 15 Uhr 50 glatt mit ihm in Dübensdarf

Am 14. Oktober vormittags machte sich zwischen Zeitgloggen und Bahnhof ein Bassagier im Tram in ganz unsvernünftiger Weise mit dem unter der Bank angebrachten Umschalter der Heizung zu schaffen. Die Folge war ein Kurzschluß, der einen ganzen Sektor außer Strom setzte. Es dauerte längere Zeit, bis der Verkehr wieder aufgenommen werden konnte.

Ein städtischer Notar fand kürzlich während der Regelung einer Erbschaftsangelegenheit im Nachlaß zwei Lose der "Freuler-Palast-Lotterie". Als er die Lose kontrollierte, stellte sich heraus, daß eines der beiden als Haupttreffer gezogen worden war. Da nun der Losinhaber gestorben ist, gehört der Treffer den Erben.

Unglückschronik

In den Bergen. Bei einer Tour auf den Calanda glitt der stud. phil. Sermann Leeger von Chur am Sennenstein aus und stürzte etwa 25 Meter ties ab. Seine Rollegen konnten nur mehr seine Leiche bergen. — Im Kärste len bacht obel stürzte der 40jährige Josef Tresch von Bristen (Uri), vermutlich in der Dunkelheit, zu Tode. Die Leiche wurde geborgen.

Berkehrsunfälle. Am 19. Oftober karambolierte in Bern am Zielweg ein Auto mit einem Zweispännersuhrwerk. Die Pferde wurden scheu und brannten durch. Bei der Flurstraße rannten sie an einen Zaun, wobei der Fuhrmann vom Wagen geschleudert und verletzt wurde. Eines der beiden Pferde erlitt einen Beinbruch und nuchte absgetan werden. Der Automobilist wird polizeilich gesucht. — Auf der Station Rohäusern won Grünigen mit seinem

Belo vom Neuenburger Zug erfaßt und getötet. — In Schweizerhalle bei Bratteln wurde der Belofahrer G. Oberer-Schläpfer von einem Auto ansgefahren und erlitt einen töblichen Schöedelnuch. — In Olten follidierte ein mit zwei Bersonen besettes Motorrad mit einem Lastauto. Der Lenker des Motorrades, Schuhmacher Iohann Haas aus Dulliken, war auf der Stelle tot, sein Sohn Baul, der auf dem Soziussitz schitz, karb kurz nach der Einlieferung ins Spital. — Auf der Etraße Resgensdorf Dielsdorf prallte ein mit drei Bersonen besettes Auto an einen Baum und überschlug sich. Der Landmann und Gemeindeweibel Hartsmann Schmid aus Buchs war sofort tot, die beiden anderen Insassen wursden verletzt.

Sonstige Unfälle. In Interslaten brang dem Hotelierssohn Maurer beim Manipulieren mit einem Flobertsgewehr eine Rugel in den Unterleib. Er schwebt im Spital zwischen Leben und Tod. — In Wiler bei Seed orf stürzte der Landwirt Iohann Friedrich Schori beim Transport eines gefüllten Fasses über die Kellertreppe hinunter und verschied an den Berlehungen. — Im Cariffanatal bei Olivone erschoß auf der Gemsjagd einer der Iäger den 23sjährigen Mario Degrussa und verletzte mit dem gleichen Schusse den Zhihrigen Giovanni Emma so schwer, daß diesem der Arm amputiert werden nußte. — Auf der Biktoriastraße in Jürich stürzte während einer Kaminreparatur der Mechaniker Ernst Lang vom Dache und verletzte sich so schwer, daß er im Spital kurz nach der Einlieferung starb.

Kleine Umschau

Dermalen dreht sich das Rad der Zeit im Rahmen der 4 Jahreszeiten unbedingt etwas zu rasch und vor einigen Tagen hatten wir sogar schon einen regestrechten Schneesturm, der allerdings nur 10 Minuten währte, aber trotzem viel eher in die Weihnachtszeit als in den Oktober hineingepaßt hätke. Falls auch daran das "Gang hü" schuld sein sollte, dann ist es doch ganz gut, daß es schon langsam wieder dem "Rume nid gschprängt" Platz macht. Sosgar in Punkto Frankenadwertung, wo nämslich Angsteinkause, wahrscheinlich à conto Geldmangel, auch schon wieder nachgelassen haben.

Was die Steuernovitäten anbelangt, scheinen wir allerdings noch immer im "Gäng hü" zu sein. So wird dermalen viel von einer "Ropfsteuer für Ledige", also sowohl für Junggesellen wie für Junggesellinen geredet. Ob's gerade nüglich ist, so kluge Dinge, wie das Richtseitenten, zu besteuern, das weiß ich nun doch nicht. Aber schließlich kann ein heutzusasser Staat doch nur mehr das besteuern, was überhaupt noch eine Mehrbelastung verträgt. Und das sind natürlich die "Ledigen", die sür niemanden zu sorgen haben, als sür sich selbst. Aber vorausgeschickt, daß so mander Ledige auf für andere sorgen nuß, sür sich selbst. Aber doch sich seinen klage und berhaupt, soll der er se nach Geset eigentlich nicht verpflichtet wäre, ist auch sonst eine schematische Kopfquote nicht ganz am Blage. Und überhaupt, soll der schüchterne Jüngling noch dafür bestraft werden, daß er zu wenig verdient, um eine Kamilie gründen zu können, oder viesleicht auch gar dasser, daß ihn die Mädels alse auslachen, wenn er auf seinen schüchternen Freierssügen daherzgetrippelt kommt? Oder soll die schüchterne Jungstrau noch extra dassür bezahlen,

daß sie von Natur aus nicht genug "Sex appeal" mitbekommen hat, um sich einen Mann zu ködern? Und, wenn schon das alles so wäre, wie kommt die arme Hausgehilffin, die mit dem Heineren nangels Aussteuer so lange warten muß, dis sie verblüht ift, genau so viel "Ledigensteuer" zu zahlen hätte wie ihr steinreiches Fräulein, dem keiner schon und gut genug datu ist, um von ihr geheiratet zu wers ben? Und darum, wenn schon, dann pro-gressiv. Und zwar nicht nur nach den Bers mögensverhältnissen, sondern auch nach allerlei anderen berüdsichtigungswerten Umftanden. Man fönnte 3. B. jedem hochmütigen Fräulein, das sich das Körbeverteilen zum Sport macht, die Kopfquote verdoppeln und diesen Betrag dem jeweils Beforbten von seiner Ropfquote abschreiben. Man sollte natürlich auch jedem Don ben Rendez-Bous erscheinen. Selbstverständlich müßte der Staat da wieder einen ziemlich umfangreichen Kontrollapparat zur Ueberwachung ber "Ledigensteuereinschätzungen und Ansätze" einrichten. Doch dadurch kämen ja auch wieder zahlreiche männliche und weibliche Arbeitslose zur Anstellung und da diese wohl auch nicht immer ihre gegenseitigen Rendez-Bous und fonftigen Bersprechungen einhalten wurden, so gabe es auch in diesem Status wieder gahlreiche "Ledigensteuerquotenerhöhungen", so daß es gar nicht ausgeschlossen wäre, daß sich diese Beamtengilde der Liebeskontrolleure und Liebes= kintengtive ver Liebestolitioficate und Thostofontrolleurinnen aus sich selber heraus erhalten könnte, so daß dann die anderen Strasquoten zugunsten des Staates gebucht werden könnten. Außerdem würde beim flottanteren Teil der Bevolkerung ichon infolge der unablässigen Ledigensteuererhöhungen der Familiensinn gewaltig anwachsen und die Familiengründungen zunehmen. Und schließlich ist doch in allen noch
nicht ganz verbolschewisierten Staaten die Familie das staatserhaltende Prinzip.

Steuern und Geschmäder sind nun ja allerdings verschieden, als wahrscheinlich auch die Steuergeschmäder. In einer Beziehung sollen aber die Geschmader, wenigstens des schöneren Geschlechtes, mindestens in der gleichen Altersperiode homogen sein. Gin französischer Phys fiologe fagt nämlich folgendes: Mit 20 Jahren die Frauen die Bors-d'oeuvres gerne und die jungen Gemufe, den Champagner, alle und die jungen Gemuje, den Champagner, alle Eisspezialitäten und besonders süße Käschereien. Mit 30 Jahren lieben sie Austern, Hummern, Kaviar, Gänseleberpasteten, roten Burgunder und schwarzen Kasse. Mit 40 Jahren ziehen sie Mineralwasser vor, gebadenes Huhn und Früchte und versagen sich Ruchen, Weißbrot und Süßigkeiten. Mit 50 Jahren hat für sie das alles keinen Sinn mehr, dann fangen sie nämlich wieder von vorne an. Männer aber und das sage natürlich wieder ich in jedem Alter verrudt, wenn sie von Amors Pfeil getroffen wurden. So muste jungst in Budapest ein 17jähriger Schriftseger mit ent-letzlichen Magenschmerzen ins Spital verbracht werben. Als man ihm ben Magen mit Röntgenstrahlen durchleuchtete, fand man eine ganze Menge Metall darin vor. Bei der nun fol-genden Operation aber kamen anderthalb Dutgend Drudlettern zum Borichein. Und in die Enge getrieben gestand der Jüngling nun ein, daß er sterblich in sein Meisterstöchterlein ver-liebt sei, dieses aber nichts von ihm wissen wolle. Und da habe er nach einem uralten Rezept der Anhänger der "Schwarzen Runft" ihren Namen in den schönften Lettern gesetzt und dann verschludt. Leider habe ihm aber das Zaubermittel der Jünger Guttenbergs nur 3u Magenkrämpfen, nicht aber zum Herzen seiner Angebeteten verholfen. Nun wer weiß,

vielleicht läßt sich die Schöne durch dieses lebensgefährliche Liebesopfer ihres Anbeters doch noch das Herz erweichen, besonders wenn sie etwas "junggesellinnensteuerverängstigt" ist.

Wir z'Bärn aber hatten jüngst den "Landwirtschaftlichen Schweizerwochenmärit", bei dem
wieder einmal alle 5 Sinne der Männlein wie
der Weiblein auf ihre Kosten kamen. Vorerst
das Gehör, sintemalen der Lautsprecher alle
offiziellen Unsprachen sehr deutlich zur Geltung brachte. Am besten aber kam unbedingt
bei alsen Besuchern das Gesicht auf seine Rechnung. Denn was da an appetiterregenden Dingen zu sehen war, dazu brauchte es schon den
Stift eines römischen Klassierer, meine Schreibmaschine längt dazu absolut nicht. Denn ganz
abgesehen von den Verkaufsobjekten waren auch
die Verkäuserinnen in ihren niedlichen Trachten
so hübsch, daß oft selbst die elegantesten Wodedamen neidische Blide nach ihren — Waren
warsen. Allerdings die hübschem Trachten sinder und darum behaupteten auch böse weibliche Jungen, daß die Trachtenmeitsch in das
"Buurebrot" sineinkalkusert hätten. Was aber
ben Geruch anbelangt, so gab es eine Unmenge
Hen ihrer neuen Märittrachten gleich mit in das
"Buurebrot" sineinkalkusert hätten. Was aber
ben Geruch anbelangt, so gab es eine Unmenge
Hen ihren der Märittrachten gleich mit in das
"Buurebrot" sineinkalkusert hätten. Was aber
ben Geruch anbelangt, so gab es eine Unmenge
Hen ihren nach geruchlos sein sollen, aber das
senen man diesen Mängel absolut nicht vorwersen kann, ebensowenig wie ben schienen herbstbustenden Aepseln. Für den Geschmad war
ebensogut gesorgt und wer die bundesrätlichen,
regierungsrätlichen und gemeinderätlichen Besucher den kinder den schießen Desenundern
konnte, der wird absolut nicht daran zweiseln.
Und was schließlich das Gesühl betrifft, so fann ich ruhig behaupten, daß seder, der sich da nach einem zweimaligen Rundgang am Märik nicht mindestens dreinel in eine städtische oder ländliche Eva verliebte, überhaupt kein Gesühl im Leibe hat.

Bleibt noch die Mehgergaßchilbi und die war ebenso lustig wie in früheren Jahren. Ueberall tummelten sich die Bärchen und Gruppen, nur Tanz gab's keinen. Sonst hätten wir am Ende gar noch glauben können, daß die Krisenzeit jeht endlich vorüber ist.

Christian Quegguet.

Geheimdiplomatie.

's geht wieder in der Politik So manches hintenrum, Und wenn's der Nachdar dann erfährt, Dann nimmt er's meistens krumm. So hat sich Belgien unverhofft Sehr start emanzipiert, Marianne aber ist darob Entrüstet und piquiert.

Auch Hitler und der Duce tun Jeht recht geheinnisvoll, Man sagt, es handle sich da um Ein Freundschaftsprototoll. Es gwundert nun die ganze Welt Und rät wohl hin und her: Ob's gegen Bolschewiden, ob's Wohl gegen and're wär'?

Nach Bubapest Herr Göring flog Und nach Paris Herr Beck, Man flüstert ratend hin und her Nach Ziel und Fliegerzweck. Und da sich niemand aus mehr kennt Im Weltenzukunstslauf, So rüsten alle Staaten flott Mit allen Mitteln auf.

Man frägt, was aus Locarno wird Und aus dem Biererpakt, Ob's Bierergroßmachtbündnis schon Komplett sei und kompakt? Ob's mit dem Bölkerbunde gar Zu Ende gehe schon? Gibt's neuen Welkkrieg oder gibt's Weltrevolution?